

Zentralbibliothek Zürich — Viel mehr als Bücher

107. Jugendneujahrsblatt
auf das Jahr 2017
herausgegeben von der
Naturforschenden
Gesellschaft in Zürich
NGZH

ngzh
Naturforschende
Gesellschaft in Zürich
www.ngzh.ch



Die Zentralbibliothek am Zähringerplatz in Zürich, vielen besser unter der Abkürzung ZB bekannt, wurde 1917 eröffnet. Gigantische Mengen — nämlich rund 6,6 Millionen Dokumente wie Bücher, Zeitschriften, Handschriften, Graphiken, Karten, Tonträger und andere kostbare Gegenstände aus mehreren Jahrhunderten — sind heute hier archiviert und katalogisiert. Damit gehört die ZB zu den grössten Bibliotheken der Schweiz. Dank einem grossangelegten Digitalisierungsprojekt ist in den letzten Jahren ein Teil der historisch wertvollen Dokumente online zugänglich gemacht worden.

mit Unterstützung von:

sc | nat ^{sw}

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts litten sowohl die Stadt- als auch die Kantonsbibliothek Zürich unter chronischem Platzmangel, so dass der Ruf nach einer zentralen Bibliothek für Zürich immer lauter wurde. Vor 100 Jahren war es dann soweit: Die Zentralbibliothek Zürich (ZB) wurde als Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek von Zürich eröffnet. Erstmals waren alle Bestände an einem Ort vereint.

Gedächtnis von Zürich

Die ZB erfüllt ganz verschiedene Aufgaben: Als Universitätsbibliothek sammelt sie wissenschaftliche Literatur zu allen an der Universität Zürich gelehrteten Fächern. So sind hier zum Beispiel alle an der Universität Zürich durchgeführten Doktorarbeiten archiviert. Als Kantonsbibliothek hat die ZB den Auftrag, die gesamten zürcherischen Informationsträger — sogenannte Turicensia — zu sammeln und zu archivieren. Damit pflegt sie das kulturelle Gedächtnis von Zürich. Als Stadt- und Kantonsbibliothek bietet die ZB aber auch populäre Literatur für die Öffentlichkeit an. Diese reicht von Reiseführern und Ratgebern über Biographien und Krimis zu DVDs und Tonträgern.

An der ZB werden auch über 800 Nachlässe berühmter Zürcher Persönlichkeiten aufbewahrt. Die Palette reicht von Schriftstellern und Staatsmännern über Gelehrte zu Künstlern und Musikern. Der Nachlass des Komponisten, Dirigenten und Pianisten Paul Burkhard (1911–1977) zum Beispiel dürfte Jugendlichen wohl vor allem in Zusammenhang mit der «Zäller Wiehnacht» ein Begriff sein. Acht Lieder sind darin durch Spielszenen zu einem Krippenspiel für Kinder in zürichdeutscher Sprache verbunden. Die «Zäller Wiehnacht» wurde erstmals 1960 in der Dorfkirche Zell im Kanton Zürich aufgeführt und ist bis heute das bekannteste Krippenspiel in Schulen und Kirchen. Paul Burkhard feierte aber auch mit den Stücken «Der schwarze Hecht» und «Die kleine Niederdorfer» grosse Erfolge. Sein Lied «Oh mein Papa» wurde gar ein Welterfolg. → **Abbildung 1**

Neben den Nachlässen befinden sich in der ZB zudem Zunft- und Verlagsarchive sowie viele Archive und Bibliotheken von Vereinigungen, die für das Zürcher Leben prägend waren. So schenkte etwa die Naturforschende Gesellschaft in Zürich (NGZH) vor 100 Jahren sämtliche 30 000 Bände ihrer Bibliothek der ZB und legte so einen wichtigen naturwissenschaftlichen Grundstock. Wer also zum Beispiel Erstausgaben der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) oder alte Chroniken, Briefwechsel, Bilder und Landkarten studieren möchte, ist bei der ZB an der richtigen Adresse.

Wie bereits erwähnt, sammelt die ZB gezielt Dokumente zu Zürcher Gegebenheiten. Doch manchmal hilft einfach auch der Zufall, wie das nachfolgende Beispiel zeigt: Von 1996 bis 2006 tobte zwischen den Kantonen Zürich und St Gallen ein Kulturgüterstreit. Die Ursache dafür reichte bis ins Jahr 1712 zurück. Damals wurden im Verlauf des zweiten Villmergerkriegs verschiedene Kulturgüter — unter anderem der über 2.3 Meter hohe Erd- und Himmelsglobus — aus der Stiftsbibliothek St. Gallen geraubt. Dieser sogenannte St. Galler Globus stand erst in der Bürgerbibliothek in der Wasserkirche in Zürich und später im Schweizerischen Landesmuseum. 2006 einigten sich die Parteien schliesslich, dass die Zürcher eine für 860 000 Franken angefertigte originalgetreue Kopie des Globus den St. Gallern übergeben.

Anmerkung
Dieses Jugendneujahrsblatt ist
eingelegt in das 219. Neujahrsblatt
und dient zur Weitergabe.

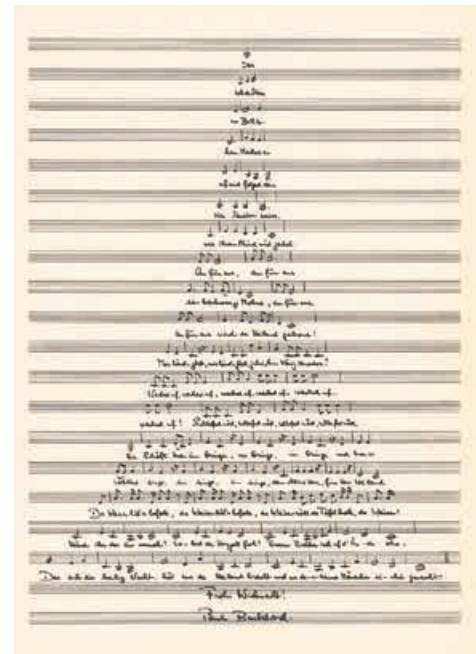


Abbildung 1
Paul Burkhard, handschriftlicher Weihnachtsbaum mit den Liedanfängen der «Zäller Wiehnacht», 1960er-Jahre.

Quelle: Zentralbibliothek Zürich.



Sensation aus dem Brockenhaus

Vor rund 15 Jahren kaufte ein Koch aus Olten für ein paar dutzend Franken im Brockenhaus ein Bild eines alten Globus. Jahre später bringt ihn die Berichterstattung über den Kulturgüterstreit zur Erkenntnis, dass sein Bild dem St. Galler Globus sehr ähnlich sieht. Schliesslich übergibt er sein Gemälde der Abteilung Karten und Panoramen der ZB. Bei der wissenschaftlichen Prüfung stellt sich heraus, dass es sich beim Bild um ein wertvolles Pergamentgemälde handelt, das den weltbekannten St. Galler Globus in seinem Originalzustand zeigt. Über den Verkaufspreis wird zwischen den beiden Parteien Stillschweigen vereinbart. Für die ZB ist dieser Fund ein wissenschaftlicher Lotto-Sechser. Nicht nur wegen des materiellen Werts, sondern weil das Gemälde eine Art *Missing Link* zur Geschichte des St. Galler Globus ist. Das Pergament

Abbildung 2

Pergamentgemälde des St. Galler Globus. Das Bild ist nicht signiert, es dürfte zwischen 1571 und 1595 entstanden sein. Das Dokument ist noch bis 18. März 2017 in der Ausstellung «Zürichs erstes Museum, Bürgerbibliothek und Kunstammer» zu sehen.

Quelle: Zentralbibliothek Zürich.

zeigt den Globus in seinem Originalzustand, noch mit allen mechanischen Teilen, die beim Original heute fehlen und ohne Übermalungen an einigen Stellen. Hätte man das Bild bei der Herstellung der Kopie schon gekannt, hätte man diese noch näher am ursprünglichen Original nachbauen können. → **Abbildung 2 und 3**

Das Pergamentgemälde ist mit grosser Wahrscheinlichkeit wenige Jahre nach der Fertigstellung des Globus Ende des 16. Jahrhunderts entstanden. Gemäss Experten der ZB handelt es sich um eine Art Verkaufsdokument, mit dem mögliche Käufer über den Globus und dessen Funktionsweise orientiert werden sollten. Das Pergament zeigt nämlich nicht die Schauseite des Globus, sondern die Rückseite, wo man sehr gut das Ineinandergreifen der Zahnräder sehen kann. Das Bild deutet auch darauf hin, dass der Globus nicht wie bisher angenommen in Augsburg entstanden ist, sondern in Norddeutschland. Als der Abt der St. Galler Stiftsbibliothek den Globus erwarb, liess er einige Darstellungen übermalen. So wurden beispielsweise die Bilder dreier antiker Wissenschaftler verändert — man machte aus ihnen St. Galler Mönche.

Dokumente online zugänglich

Vor rund einem Jahrzehnt hat man an der ZB begonnen, alte fragile Dokumente zu digitalisieren. Erst hat die Bibliothek dies vor allem im Auftrag von Nutzern gemacht. So richtig Fahrt gewonnen hat das Vorhaben im Frühjahr 2013 mit DigitUR, dem ersten gross angelegten Digitalisierungsprojekt der ZB. Dieses Projekt hat das Ziel, das kulturelle Erbe von Stadt und Kanton Zürich nachhaltig zu sichern und online zugänglich zu machen. DigitUR wird vom Lotteriefonds des Kantons finanziert und soll fünf Jahre dauern. Die langjährige Erfahrung der ZB-Mitarbeitenden im Umgang mit wertvollen Originalen kombiniert mit modernsten Digitalisierungsgeräten garantiert eine schonende Herstellung von hochwertigen Scans. Für jedes Objekt steht ein geeigneter Scanner zur Verfügung. → **Abbildung 4**

Über den ganzen Produktionsprozess werden die Farben kontrolliert, damit die Scans eine optimale Qualität haben. Ein neues Rechenzentrum gewährleistet die sichere Ablage und dauerhafte Bereitstellung der Daten. DigitUR ermöglicht via Internet zeit- und ortsunabhängiges Forschen und macht es möglich, die Daten miteinander zu vernetzen. Zudem schont es die Originale, wenn die fragilen Objekte nicht mehr so häufig zum Arbeiten in den Bibliotheksräumen ausgeliehen werden müssen. Für die digitalisierten Dokumente gibt es zwei spannende Links, nämlich www.e-rara.ch und www.e-manuscripta.ch.

Wer darf hinein?

Kinder und Jugendliche können die ZB nur im Rahmen von Schulführungen besuchen. Erst mit 16 Jahren darf man sich als ZB-Benutzer einschreiben, allerdings braucht es dazu zusätzlich das schriftliche Einverständnis der Eltern. Ab 18 Jahren steht die Bibliothek dann allen offen, die einen festen Wohnsitz in der Schweiz haben.



Abbildung 3
Original des St. Galler Globus im Landesmuseum Zürich. Der Globus ist ein Depositum der Zentralbibliothek Zürich im Landesmuseum.

Quelle: Schweizerisches Nationalmuseum.



Abbildung 4
Für Bücher, die nicht 180 Grad geöffnet werden dürfen, steht ein sogenannter V-Scanner zur Verfügung. So können die Seiten dicker Bücher schonend — hier zum Beispiel bei einer 110 Grad-Öffnung — gescannt werden. Dies garantiert, dass die Buchrücken dabei nicht beschädigt werden.

Quelle: Zentralbibliothek Zürich.